

## Stellungnahme der Muslimischen Studierendenunion (MSU) zum Vollverschleierungsverbot an Hochschulen

Wie auch die meisten in Deutschland lebenden Muslime, halten wir die Verschleierung in der Form, dass das Gesicht ausgespart wird, geeigneter für die hier lebenden muslimischen Frauen. Dennoch lehnen wir ein Verbot der Vollverschleierung an Hochschulen ab.

Man muss festhalten, dass die Vollverschleierung eine mögliche Umsetzungsform der islamisch gebotenen Kleidungsrichtlinien darstellt, die darauf abzielen, körperliche Reize nicht im öffentlichen Raum zu präsentieren. Lockerere Kleidungs Vorschriften gelten innerhalb der engeren Verwandtschaft, und nur zwischen zwei Ehepartnern sind diese vollständig aufgehoben. Frauen die sich selbstbestimmt in dieser Form kleiden, machen das mit der Absicht, diesem Gebot in höchstem Maße gerecht zu werden. Diese Praktik hat also ihren Platz in der über 1400 jährigen islamischen Praxis. Die Vollverschleierung oder auch ein einfaches Kopftuch sind also auch keine "politischen Symbole", wie hin und wieder behauptet, sondern Ausdruck einer religiösen Praxis. Auch sollte man nicht vergessen, dass die Verschleierung oder dezente Kleidungsnormen an sich, der europäischen Kultur nicht fremd sind, sondern über viele Jahrhunderte die Norm darstellten.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass die Entscheidung einer erwachsenen Person darüber, wie sie sich präsentiert und insbesondere kleidet, ein Teil ihrer persönlichen Freiheit ist, und somit ihr selbst überlassen sein sollte. Wir finden, dass dies jedoch für alle gelten sollte. Dieses Recht darf nicht speziell für eine Gruppe von Menschen aufgehoben werden.

Im Rahmen von Diskussionen dieser Art werden regelmäßig verschiedene Argumente aufgeführt, die bei genauerem Hinsehen jedoch, nicht stichhaltig sind, und einen solchen Eingriff in die Selbstbestimmtheit einer Frau nicht rechtfertigen.

Häufig wird damit argumentiert, dass ein solches Verbot Frauen vor Unterdrückung schützen solle. Aus persönlicher Erfahrung wissen wir, dass die große Mehrheit der Frauen, die sich auf diese Art verschleiern, freiwillig handeln. Sie werden durch ein Verbot also nicht aus einer Unterdrückung befreit, sondern gerade umgekehrt von staatlicher Seite bevormundet. Und bei Fällen, wo es sich tatsächlich um unterdrückte oder gezwungene Frauen handelt, sollte man gerade diese nicht von Hochschulbildung ausschließen, um ihnen nicht zusätzlich noch zu schaden. Gerade hier könnte die Hochschule ein Raum für Freiheit und Unterstützung sein.

Wir sehen in einem Verbot der Vollverschleierung auch keine sinnvolle Strategie gegen sogenannten "Extremismus". Zum einen ist ein solcher Kleidungsstil an sich, erstmal nicht als Extremismus zu werten, sondern eher als sehr streng genommene Religionspraxis. Und zum anderen würde das Verbot gerade bei Vorliegen von extremen Gedanken wie Hass und Feindseligkeit gegen andere Mitmenschen, gerade das Feindbild nur verstärken. Ein offener Umgang mit der Vollverschleierung ist auch hier die bessere Alternative.

Als muslimische Hochschulgruppe sind uns bisher keine Fälle von Studierenden mit einem Niqab, Burka oder sonstiger Vollverschleierung an der Uni Stuttgart bekannt. So kam es auch zu keinen Problemen bzgl. dieser Thematik. Auch sehen wir keinen Anlass, ein Problem zu schaffen wo es keins gibt. Als Muslime wirkt solch eine Entscheidung auf uns, wie Teil einer Verbotspolitik, deren Beispiele sich national sowie international immer weiter häufen. Etwas positives können wir dem nicht entnehmen.

Auch teilen wie die Ansicht des Co - Sprechers der Grünen Jugend, Jasper Balke, der sagte, dass in der Debatte um ein Vollverschleierungsverbot, an vielen Stellen verdeckter Hass auf Muslime zutage trete. Wörtlich sagte er «Daher ist es wichtig, dass die Grundrechte einzelner Personen nicht zum Opfer einer sich gestört fühlenden, selbsternannten Mehrheit werden können.» Dem stimmen wir ebenfalls zu.

Gerade Hochschulen sollten ein offener Raum sein, in dem unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und gemeinsam bestehen können, und sollten sich einer sich verbreitenden islamfeindlichen Atmosphäre entziehen.

Das Feindbild Muslim sollte nicht, was u.a. durch solche Verbote passiert, nicht weiter bestätigt werden. Gerade nach einem Anschlag wie in Hanau, muss man sich vor Diffamierung und Dämonisierung von Kulturen und Religion besonders hüten, um diesen Trend nicht noch weiter zu unterstützen.

Wir hoffen unseren Standpunkt und unsere Gefühle klar vermittelt zu haben.

Liebe Grüße

Eure MSU (und Msgs)